

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 35

Rubrik: Die Frau von heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

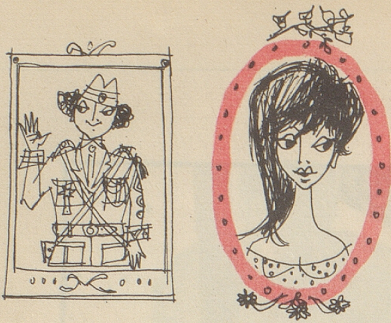
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

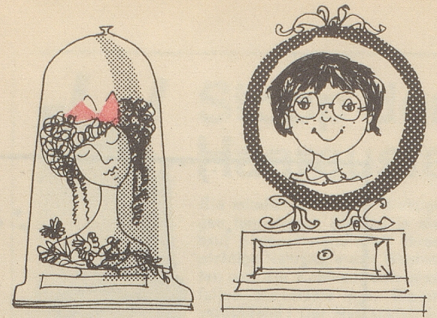
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE FRAU VON HEUTE



Trost für Unvollkommene

Als ich sehr jung, unerfahren und verliebt war, richtete sich mein ganzer Ehrgeiz auf ein einziges Ziel: ich wollte eine tüchtige, eine geradezu perfekte Hausfrau werden. Infolge Vererbung, Veranlagung und jahrelanger Gewöhnung scheinen die meisten Schweizerinnen das Stadium des hausfrau-lichen Perfektionismus einmal durchzumachen. Wenn man den in- und ausländischen Zeitschriften glauben darf, soll sogar bei vielen unserer Hausfrauen dieses Bedürfnis nach Vollkommenheit im Haushalt zum einzigen Lebensziel und -inhalt geworden sein.

Nun – bei mir blieb es jedenfalls beim Stadium! Es begann kurz vor dem Start in die Ehe wie üblich mit dem Besuch einer Kochschule. Solche Schulen pflegen außer der Vorsteherin aus dicken Kochbüchern zu bestehen, deren Rezepte ausnahmslos mit der kategorischen Forderung «Man nehme» beginnen. Für Sulzpasteten z. B.: Trüffelnwürfelchen, Pistazien, Kalbsfilet usw. Leider gab es damals außer dem «Kochbuch für die perfekte Köchin» auch noch Krieg und Rationierung. Diesen besonderen Umständen habe ich es zu danken, daß ich zwar nicht eine erlesenraffinierte, aber für den täglichen Bedarf doch ganz brauchbare «gutbürgerliche Küche» erlernte. Mein Kampf um die Krone der Perfektion begann also mit dem Rennen nach Lebensmittelcoupons und nachherigem Umtausch gegen etwa monatlich 1 Ei, 400 g Fleisch usw. Sulzpasteten und Vacherins mit Rahm verschob ich auf später.

Später erhielt man allerdings Trüffeln, Eier und Rahm wieder in Hülle und Fülle. Dafür hielten mich dann die Kinder in Atem und gleichzeitig von der vollkommenen Haushaltsführung ab.

Zudem machte die Menschheit einige Fortschritte, die sich wenigstens auf dem Gebiet der Ernährungswissenschaft als positiv erwiesen. Tiefgekühltes Gemüse und Obst wurde erfunden; die Zahnärzte erklärten, daß sich Konfitüre auf die Entwicklung kindlicher Gebisse schlecht auswirke. In der Folge fielen also die sommerlichen Einkoch-Orgien dahin und ich hätte Zeit gewinnen können, um meine Fußböden gründlicher zu spülen oder zum mindesten einen «Do it yourself»-Kurs zu besuchen, als weiterer Schritt auf dem Weg zur häuslich-fraulichen Vollkommenheit. (Mit Betonung auf «häuslich».) Doch nichts Derartiges geschah! Dagegen verbrachte ich die schönen Sommertage im Strandbad und lehrte meine Kinder schwimmen. Anfänglich tat ich es mit schlechtem Gewissen, aber auch das verlor sich mit der Zeit.

So fiel denn langsam Stein um Stein aus der angestrebten Krone der Vollkommenheit. Sie scheint mir heute kaum noch begehrenswert,

wenigstens nicht auf dem Gebiet des Haushaltes. Zudem hat sich meine Familie in all den Jahren an den Zustand eines nicht immer tadellos gepflegten Hauswesens gewöhnt. Alle finden ihn ganz gemütlich, aber sie kennen ja natürlich nichts anderes, die Bedauernswerten! In einem Zeitalter, da Perfektion auf allen Gebieten des materiellen Lebens hoch im Kurse steht, ist das beinahe unverzeihlich. Und das Schlimmste daran bleibt wohl, daß wir uns trotzdem ganz zufrieden und glücklich fühlen.

Gritli

Aktuelles zur Lärmbekämpfungsaktion 1960

Ort: Erstklassiger Tea-Room einer mittleren Schweizer Stadt. Eine Dame bittet die Besitzerin höflich, das aufdringliche Getöse des Lautsprechers etwas zu dämpfen. Das können wir leider nicht tun, lautet die bündige Antwort, die Gäste würden sich dann nämlich unterhalten können und demzufolge viel zu lange sitzen bleiben. – Leider wahr. V. H.

Der Zeitgeist

In seinem «Faust» sagt Goethe: «Was ihr den Geist der Zeiten heißt, das ist im Grund der Herren eigner Geist, in dem die Zeiten sich bespiegeln.»

Der Geist, resp. Ungeist unserer Zeit, die vielgenannte Hast, von der wir uns bedroht und versklavt fühlen, wir schaffen sie uns selbst. Was nützen alle zeitsparenden Erfindungen wie Telefon, Eisenbahn, Flugzeug usw., wenn wir dieser Zeit, die wir doch sparen wollten, immer mehr abfordern? Ich bin ganz sicher, auch die Düsenflugzeuge werden uns nicht lange genügen. Ich erlebe es noch, daß man uns mit Raketen nach New York schießen wird, bloß um im Hotel Waldorf-Astoria lunchen zu können.

Kürzlich besuchte uns ein Geschäftsfreund meines Mannes und lud uns zu einer kleinen Nachmittags-Ausfahrt ein. Wie relativ das Wort «klein» im Vokabularium der Auto-

fahrer ist, bewies mir das Programm: es ging über den Klausenpaß. Nachdem wir erst um 2 Uhr mittags gestartet waren und um 8 Uhr abends wieder daheim in Zürich sein wollten, kann sich der aufmerksame Leser vielleicht ausrechnen, welches Tempo wir haben mußten, um diesen Paß per Auto zu «bezwängen». Alles was Aussicht war, oder besser: hätte gewesen sein können, flog an uns vorbei, wie ein zu rasch abgespulter Kulturfilm. Zum Glück hinderten unseren Freund einige bedachtsam grasende Kühe, auch den Urnerboden zu durchrasen. Und für einmal waren die gewohnheitsmäßigen Flüche des Fahrers über diese programmwidrige Störung nicht beleidigend – wenigstens hinsichtlich der zoologischen Bezeichnung. (Unter Weglassung des beigefügten Adjektives!)

Daß wir gesund heimkamen, ist wahrscheinlich nur meinen innigen Stoßgebeten und einer höheren Schicksalsfügung zuzuschreiben.

So sparen wir dauernd Zeit, um Zeit gewinnen zu können, um innerhalb der gewonnenen Zeitspanne drei Dinge mehr tun zu können, als wir normalerweise getan hätten.

Margrit

Im Zürcher Kunsthaus passiert

Freier Sonntagnachmittag, kalt und regnerisch. Ausstellung: H. Matisse, das plastische Werk, im Neubau des Kunsthauses. Es ist ziemlich schwacher Besuch und alles geht ruhig durch die Säle. Auf einmal die begeisterte, weithin vernehmliche Stimme einer Frau, die sich nähert: «Das ist wunderbar, das ist ganz wunderbar!» Alles schaut sich um, erstaunt die Frau musternd, die gar nicht nach einer Kunstliebhaberin aussieht, begierig zu wissen, welches Werk ihr solche begeisterte Worte entlockt. Sie strebt unbekümmert ihrem Manne nach und ohne die Stimme zu dämpfen, immer noch begeistert: «Das ist ganz wunderbar! Dieser Luxus, diese Spiegel in den Toiletten, so eine möchte ich auch einmal haben!»

MA

Konsequenztraining

Wenn ich meine Meinung nicht ändere, bleibe ich bei meinem Entschluß.

Aber immer wieder kommt das Böse in mir zum Vorschein. Darum möchte ich Krankenschwester werden.

Hotelferien sind auch keine Erholung. Man muß immer darauf achten, daß man gut angezogen ist und daß man sich anständig benimmt.

Aus Schüleraufsätzen, notiert von GvA.

Warum 10 kg zu viel mit schleppen?
Werden Sie schlank durch die bewährten
Boxbergers Kissingers
Entfettungs-Tabletten
hergestellt aus dem natürlichen Salz der weltberühmten Quelle des Heilbades Kissingen im Frankenwald.

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.
Prospekte durch Kissingers-Depot, Casima (Tessin).

«Du hast die Berge»

Kürzlich waren zahlreiche Versicherungsmathematiker aus aller Welt zu einem mehrtägigen Kongress in Brüssel versammelt. Neben den wissenschaftlichen Erörterungen über die Risikogefahren, die das Menschenleben bedrohen, gab es auch freie Stunden mit Ausflügen in großen Autocars. Das letzte Mal ging es bis Ostende. Eine nette Hostess aus dem Hohen Norden orientierte uns Fahrgäste über die Gegend. Sie bediente sich – mit Rücksicht auf die aus mehreren Ländern zusammengewürfelten Zuhörer – mehrerer Sprachen. Das tat sie in sehr freimütiger Weise. Wenn ihr ein Ausdruck auf deutsch nicht einfiel, fuhr sie einfach auf englisch oder französisch fort.

In Ostende traf ich unsere liebenswürdige Hostess auf der Terrasse am Meere. Auf meine begeisterten Worte über den imposanten Anblick des Meeres fragte sie mich: «Ja, woher kommst denn Du?» Dieses «Du» aus dem Munde einer so offenenherzigen jungen Dame freute mich besonders. Auf meine Antwort: «Aus der Schweiz», überlegte sie ein wenig und sagte: «Dann hast Du aber auch schön – Du hast die Berge.»

Am Abend, als ich aus einer Metropolitain den Alpenkamm auftauchen sah, klang es in meinen Ohren nach: «Du hast die Berge» –

PN

Der unpassende Ausschnitt

Die Gastschauspielerin war nach der Hauptprobe mit dem Direktor des Provinztheaters in Streit geraten. Der Direktor erklärte ihr, er könne es nicht zulassen, daß sie im dritten Akt in dem von ihr gewählten Ballrock mit dem gewagten Décolleté aufträte. «Ich habe kein passenderes Kleid für diese Szene und habe übrigens diesen Ballrock in unserem Theater auch immer getragen, ohne daß es jemandem eingefallen wäre, ihn zu beanstanden», erklärte rundweg die energische Theaterdame, indem sie mit den Füßen auf den Boden stampfte. «Aber Sie müssen doch auch zugeben», entgegnete der Direktor in einem letzten Versuch, mit seinem Verlangen durchzudringen, «daß die Männer im ersten und

zweiten Rang lachen werden, wenn Ihr Gemahl in der dramatischen Szene zu Ihnen sagt: Elfriede, Du verbirgst etwas vor mir!»
Wamü

Kleinigkeiten

Ein Zirkus hat einen neuen Angestellten, der damit beauftragt wird, den Löwenkäfig zu reinigen. «Es ist weiter nicht gefährlich» sagt man ihm. «Sie müssen dem Löwen nur fest in die Augen blicken und ihm deutlich zu verstehen geben, daß Sie keine Angst vor ihm haben.» Der junge Mann überlegte es sich einen Augenblick und verzichtet dann auf die Anstellung. «Es wäre mir nicht möglich, jemanden so zu täuschen», begründet er seinen Entschluß. «Nicht einmal einen Löwen.»

«Die Strand- und Bademode» schreibt ein führendes Haus, «hat nicht die Tradition der Kleidermode. Sie wurde sozusagen aus dem Nichts erschaffen.»

Und ist drauf und dran, dahin zurückzukehren, scheint uns.

«Ist das Haarnetz wirklich unsichtbar?» erkundigt sich die junge Kundin bei der Verkäuferin.

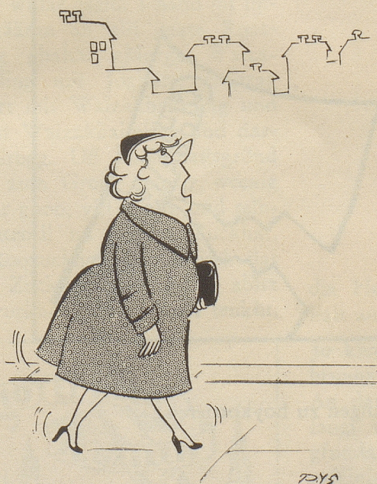
«Vollkommen unsichtbar» beteuert diese. «Heute habe ich schon drei Dutzend verkauft, und gestern acht, und seit drei Wochen sind sie uns ausgegangen.»

Der amerikanische Pianist Oscar Levant spielte in St. Louis mit dem dortigen Symphonieorchester Gershwins berühmte «Rhapsody in Blue». Gleich nach dem Konzert mußte er weiterfahren nach Pittsburgh, wo er ebenfalls konzertieren sollte. Aber das Publikum in St. Louis raste, der Beifall wollte nicht enden. Levant erschien immer wieder und verbeugte sich dankend, aber schließlich hob er flehend die Hände und sagte: «Ich muß auf den Nachtzug.» Darauf wurde der Beifall noch stürmischer und dem Pianisten blieb nichts anderes übrig, als sich nochmals an den Flügel zu setzen. Er spielte ein kurzes, damals noch nicht so bekanntes Präludium, ebenfalls von Gershwin. Am andern Tage stand in einer lokalen Zeitung zu lesen: «Levant war besser als je in der «Rhapsody in Blue» und die Ovationen, die das Publikum ihm bereitete, waren mehr als verdient. Er ließ sich denn auch zu einer Zugabe bewegen, eine dieser glänzenden, melancholischen Studien Gershwins, betitelt «Ich muß auf den Nachtzug.»

Üsi Chind

Britta steht mit Papa vor den Zebras im Zoo. Sie mustert die schwarzweiß gestreiften Tiere von vorn und nach hinten und von hinten nach vorn. Zuletzt fragt sie: «Bappi, wie fanged d Zebra a, wiß oder schwarz?» AN

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes Retourcouvert beigelegt ist.



«Hast Du gesehen Kurt wie Dich die Blonde vorhin angeschaut hat?!»

Contra-Schmerz
hilft bei Kopfweg, Migräne, Zahnweh, Monatsschmerzen, ohne Magenbrennen zu verursachen.
12 Tabletten Fr. 1.80

SB BÜFFET
ST. GALLEN
H. KAISER-SCHULLER

Die Frisur ist ein Schmuckstück. Schmuckstücke aber wollen gepflegt sein, natürlich mit CAPINA.

capina

G. BREITENMOSER, ZÜRICH 2 - Tel. 051 23 58 77

HOTEL
KRONE RHEINFELDEN

Das ruhig gelegene Kur- und Ferien-Hotel mit schönem Garten direkt am Rhein. Alle Kurmittel im Hause.
Familie K. Bischoff-Dietschy

Fritz! Fritz!
du bekommst ja eine Glatze!

Höchste Zeit, dem Uebel mit dem tausendfach bewährten **BIRKENBLUT** wirksam zu begegnen. Es hilft selbst da, wo alles andere versagte. Birkenblut-Produkte: Lotionen, Crèmes, Fixator, Brillantine, Shampoo, Schuppenwasser usw. sind Qualitäts-Produkte.
Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard Faudo

Bei **Verstopfung** die zuverlässigen, naturreinen **Kneipp-Pillen** in Apotheken und Drogerien Fr. 2.10